Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
# 1900

233 (19.5.1900) II. Beilage

Visual Library

**Ziehung nie verschoben!**

**Wohlfahrts-Loose à Mk. 3.30** Porto u. Liste 30 Pf. extra

**zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.**

Ziehung schon 31. Mai und folgende Tage zu Berlin.

**16,870 Geldgewinne** zahlbar ohne Abzug im Betrage von

**575,000 Mark**

| | | |
|---|---|---|
| 1 | Haupt-Gewinn | 100000 M. |
| 1 | Haupt-Gewinn | 50000 M. |
| 1 | Haupt-Gewinn | 25000 M. |
| 1 | Haupt-Gewinn | 15000 M. |
| 2 | à 10000 M. = | 20000 M. |
| 4 | à 5000 M. = | 20000 M. |
| 10 | à 1000 M. = | 10000 M. |
| 100 | à 500 M. = | 50000 M. |
| 150 | à 100 M. = | 15000 M. |
| 600 | à 50 M. = | 30000 M. |
| 16000 | à 15 M. = | 240000 M. |

Loose versendet gegen Postanweisung od. Nachnahme das General-Debit

**Lud. Müller & Co.** Berlin Breitestrasse 5

und in **Hamburg, Nürnberg** und **München.**

Telegramm-Adresse: Glücksmüller.

Lose in Karlsruhe zu haben bei: Carl Götz, Hauptagentur, Hebelstrasse 15 und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. 2494.4.1

---

# „Germania"

**Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.**

Gründungsjahr 1857. Unter Staatsaufsicht.

**Versicherungskapital** Ende April 1900 . . . . . M. 609,740,498
Neue **Anträge** im Jahre 1899 . . . . . „ 52,505,897
**Sicherheitsfonds** Ende 1899 . . . . . „ 234,222,252

Bezug der **ersten** Dividende **2** Jahre nach Abschluß der Versicherung. — **Gewinnreserve, nur zur Verteilung an die mit Gewinnanteil Versicherten bestimmt, 16,521,758 M.,** nachdem im Jahre 1899 an die Versicherten 3,909,889 M. Dividenden gezahlt worden sind.

**Jede Nachschußverpflichtung der Versicherten vertragsmäßig ausgeschlossen.**

Mitversicherung des **Kriegsrisikos** und der **Invaliditätsgefahr.** — **Keine Arztkosten.** 2213.6.2

Prospekte und jede weitere Auskunft **kostenfrei** durch: die Ortsagenten u. Generalagent **Aug. Loesch,** Ludwig-Wilhelmstrasse 19, Hauptagent **Ehrismann,** Kriegstrasse 89 u. Kaufmann **Max Kahn,** Herrenstraße 34 in Karlsruhe.

---

**Pariser Weltausstellung 1900.**

**Ausnahmsweise Preis-Ermäßigung von 50%.**

**Giltig nur für den Monat Mai.**

**Eine Woche in Paris für 45 Mark.**

Einzelnreise mit allen Zügen in jeder Fahrklasse.

Nähere Auskunft wie auch franco Zusendung ausführlicher Prospekte durch die **General-Vertretung** der **Allgemeinen Pariser Reise-Compagnie** (Compagnie Générale de Voyages). Grund-Kapital 1 Million Franken. 2673.3.3

**A. von Slavinski,**
Berlin S.W., 55 Belle Alliancestr. 55.

---

**Herrenalb.**

# Hôtel u. Pension Sonne.

Altrenommiertes Haus mit großem, schattigen Garten und großen Speise-Sälen, besonders für größere Gesellschaften geeignet.

Table d'hôte. **Restauration zu jeder Tageszeit. Reine Weine. Rechtes Münchner Bier** und **Kaiserbier aus der Brauerei Moninger.**

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

2888.4.3 Der Besitzer
**H. Hechinger.**

---

Nähere Auskunft erteilt
**Karlsruhe: Fr. Kern,** Hebelstrasse 3. 1408.15.6
**Weingarten: Moritz S. Baer.**

---

**Englische Lawn-Tennis- und Golf-Artikel.**

Illustr. Cataloge gratis und franco. 10% Rabatt bei Barzahlung. 1643.18.8

**Fritz Trost, Frankfurt a. M. III.**

---

# Reeller Ausverkauf

**wegen Umzug am 1. Juli d. J.**

Gewähre auf sämtliche:

**Jacken, Kragen, Capes, Costüme, Staub- und Reise-Mäntel, Golf-Kragen, Kinder-Costüme, Jäckchen und Kragen etc.**

**20—30% Rabatt;**

ferner auf:

**Wasch-Costüme, Morgenröcke, Matinées, Unterröcke, Blousen und Blousenhemden**

**10—15% Rabatt**

was hiermit meiner geehrten Kundschaft empfehlend anzeige. 2749.2.1

**Margarethe Dung,**

**94 Kaiserstrasse 94,** zwischen Ritter- u. Herrenstraße.

---

# Adolf Sexauer,

Friedrichsplatz 2, **Telefon 104.**

**Grosser Ausverkauf wegen Umzug.**

***Ca. 200 zurückgesetzte Bodenteppiche in allen Grössen;***

**ca. 50 zurückgesetzte Smyrnateppiche** 2783.3.1

von Mk. 75.— bis 300.—;

**zurückgesetzte Bettvorlagen** von Mk. 3.— an per Stück.

**Läufer-Reste** besonders preiswert!

---

**„Salamander"**

**Erster Karlsruher Ruderklub.** 2818

Wegen ungünstiger Witterung findet das auf **Sonntag den 20. Mai 1900,** anberaumte

**Anrudern mit Konzert**

im Garten der Restauration z. Rheinhafen in Maxau

***nicht statt.***

**Der Vorstand.**

---

865.5.4

# Radfahrer-Bilanz

**Vorzügliche Qualität**
**Solideste Arbeit**
**Größte Dauerhaftigkeit**
**Leichtigkeit und Elastizität**

**Summa** . . . . . **Der beste Radreifen**

**Continental Pneumatic**

CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA CO., HANNOVER.

---

**Südwestl. bad. Schwarzwald.**

# Kurhaus Schweigmatt, Hotel und Pension.

Station **Hausen-Raitbach** der Bahnlinie Basel-Schopfheim-Zell.

**Klimatischer und Terrain-Kurort — Sommerfrische.**

800 m. ü. M., nur 50 Min. zur Bahn. Post u. Telegraph im Hause.

Komfortabel eingerichtetes Hotel, 70 Zimmer, 110 Betten. — **Beste Verpflegung. Feinster Keller.** — Herrliche Rundsicht, **Alpenpanorama,** prachtvolle Tannenwälder, ans Etablissement anstossend. **Aussichtsturm** auf der Hohe-Möhr (1000 m), eine halbe Stunde vom Kurhaus entfernt, mit grossartiger Rundsicht. ☞ **Bis 1. Juli und im September ermässigte Pensions-Preise.** ☞ Prospecte gratis. 2699.5.1

**Bes. A. Uehlin Wwe.** in Firma Gg. Uehlin, Schweigmatt u. Schopfheim.

---

**Arbeitvergebung.**

Für das am **Karlsruher Rheinhafen** zu erstellende **Werfthallengebäude** werden folgende Arbeiten in öffentlicher Submission ausgeschrieben:

**Granitlieferung,**
**Eisenlieferung,** (**Guß- und Walzeisen**),
**Schmiedearbeit.**

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem städtischen Hochbauamt, Zimmer Nr. 104, zur Einsicht auf. Die Angebote sind längstens bis

**Mittwoch den 30. Mai d. J., nachmittags 5 Uhr,**

dem Schluß des Ausschreibens, auf dem Sekretariat des städtischen Hochbauamts einzureichen. 2685.3.2

**Karlsruhe,** den 15. Mai 1900.

Städt. **Hochbauamt.**

---

**Patente**

**Gebrauchsmuster, Warenzeichen, Musterschutz, Patentprozesse, Gutachten besorgen**

**H. & W. PATAKY**
**Frankfurt a/M. Kaisersir. 1**
**Centrale: Berlin N.W. 6**
**Gegründet 1882.**

226.52.25

---

# Basel.

Eine in nächster Nähe des Rheines u. einer im Bau begriffenen **kathol. Kirche** und einer **Sekundarschule** prachtvoll gelegene, große **Liegenschaft ist preiswert zu verkaufen.** Dieselbe ist aufs comfortabelste ausgebaut und würde sich für jedes größere Geschäft, insbesondere aber für Einrichtung eines

**Pensionates**

oder einer 2677.3.2

**Temperenz-Wirtschaft**

eignen. — Gefl. Offerten sub Chiffre **V 2517 Q** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Basel.**

---

***Fordert*** für **Mark 1.50** die Flasche v. ¼ Ko. Inhalt. **Aerztlich** erpr. u. empf.

**Fortuna-Haematogen**

vorzügliches Stärkungsmittel für Bleichsüchtige, Blutarme, Reconvalescenten, schwächliche, zurückgebliebene Kinder etc. Zu hab. in **Apothek.** u. **Drog.**; hergest. i. d. **Fabr pharmaceut. Präpar. Berlin C.,** Dragonerstr. 6a. 2195.—5

# Bekanntmachung.

Hierdurch ersuchen wir die Einwohnerschaft unserer Stadt ergebenst, anläßlich des **Besuchs der Offiziere und Mannschaften der Torpedodivision dahier,** welcher sich voraussichtlich auf die Tage vom 21. bis 23. d. Mts. erstrecken wird, ihre Häuser freundlichst **beflaggen** zu wollen.

**Karlsruhe,** den 17. Mai 1900.

**Der Stadtrat:**

Schnetzler.

2743.1 Lacher.

# Einladung.

Zu Ehren der Offiziere der **Torpedodivision** wird **Dienstag den 22. d. Mts., nachmittags 1 Uhr,** im Sommersaal der Stadtgartenrestauration ein

**Festmahl**

stattfinden. Hierzu beehren wir uns, die Einwohner mit dem ergebensten Anfügen einzuladen, daß Einzeichnungslisten auf der Kanzlei des Stadtrats — Rathaus II. Stock, Zimmer Nr. 68 — bis Montag den 21. d. Mts., mittags 12 Uhr, aufliegen.

Der Preis des Gedecks ohne Wein ist auf 5 Mk. bestimmt.

Im Falle das Festmahl auf einen anderen Zeitpunkt verlegt werden müßte, wird dies noch rechtzeitig öffentlich bekannt gegeben.

Karlsruhe, den 17. Mai 1900. 2746.3.3

**Der Stadtrat:**

Schnetzler. Lacher.

# Einladung.

**Zu Ehren der Offiziere und Mannschaften der Torpedodivision** wird

**Montag, den 21. d. Mts., abends 8 Uhr,**

## ein Stadtgartenfest,

**wobei Lauterberg und Stadtgarten feierlich beleuchtet werden,** stattfinden Der Zutritt in den Stadtgarten ist gegen das gewöhnliche Eintrittsgeld (Abonnenten 30 Pfg., Nichtabonnenten 50 Pfg.) gestattet. 2744.2.2

Karlsruhe, 17. Mai 1900.

**Der Stadtrat:**

Schnetzler. Lacher.

# Stadtgarten Karlsruhe.

## Zu Ehren der Torpedodivision

**Montag den 21. Mai, abends 8 Uhr,**

## Gartenfest

**mit feierlicher Beleuchtung des Stadtgartens,**

## Konzert

der vollständigen Kapelle des 2778.2.2

**1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14**

unter Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn **Liese.**

**Gegen 11 Uhr bengalische Beleuchtung des Lauterbergs.**

**Eintritt:** { Abonnenten 30 Pfg. / Nichtabonnenten 50 Pfg.

**Programm 5 Pfg.**

# Pferde-Rennen

des

## Pfälzischen Rennvereins Neustadt

zu

## Hassloch

am

**Donnerstag den 24. Mai 1900**

und am darauffolgenden

**Sonntag den 27. Mai 1900,**

je nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend.

**Vorverkauf:** Tribüne Mk. 6.—, 1. Platz Mk. 3.—, 2. Platz Mk. 1.—, 3. Platz Mk. —.50, Wagenkarten Mk. 2.—

bei Herrn **Heinrich Brauch** in **Hassloch**

bis mittags 12 Uhr an den Renntagen; von da ab an den Kassen auf dem Wege zum Rennplatz.

Die Pfälzischen Bahnen gewähren auf eine einfache Fahrkarte freie Rückfahrt jedoch müssen die Fahrkarten an einer der Kassen auf dem Wege zum Rennplatze vom Renn-Verein abgestempelt sein.

50% Transportermäßigung für die zum Rennen angemeldeten Pferde gegen Ausweis des Kassiers, Herrn Louis Höring in Haßloch. Durch Umkartierung auf den pfälzischen Grenz-, bezw. Uebergangsstationen wird die billigste Fracht erzielt. 2763.3.1

Die Schnellzüge Nr. 21 ab 9 Uhr 22 Min. in Neustadt, M 8 ab 12 Uhr 45 Min. in Ludwigshafen, 12 Uhr 55 Min. in Speyer, werden in Haßloch anhalten.

**Totalisator in Betrieb.**

**Die Vorstandschaft**

des „Pfälz. Rennvereins" Neustadt a. d. H.

# MAGGI

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| für 5 Pfg. eine ausgezeichnete Frühstücks-Suppe. | für 10 Pfg. 2 Portionen vorzüglicher Suppe. | für 12 Pfg. 2 Portionen kräftiger Fleischbrühe. | für 16 Pfg. 2 Portionen feinster Kraftbrühe. | für 25 Pfg. ein Probe-Fläschchen Maggi zum Würzen. |

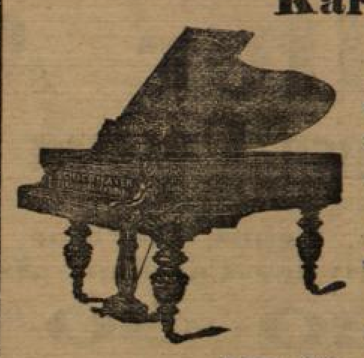
**DIE GUTE SPARSAME KÜCHE**

**Zu haben in allen Delikatess- u. Kolonialw.-Geschäften.**

2717.1

# H. Maurer, Pianolager,

**Karlsruhe,** Friedrichsplatz 5,



empfiehlt

**Flügel** von **Bechstein, Blüthner, Schiedmayer u. A.** von Mk. 1100 an.

**Pianinos** von **Berdux, Ecke, Neumeyer, Rosenkranz, Rönisch, Schiedmayer, Schwechten** u. viele andere preiswürdige Fabrikate von Mk. 450 an.

**Harmoniums** von **Mason & Hamlin, Wilcox & White, Lindolm, Manborg, Schiedmayer** von Mk. 80 an.

**Bei billigsten Preisen unerreichte Größe und Gediegenheit der Auswahl.** Coulanteste Bedienung.

Jede wünschenswerte Zahlungserleichterung 2748.1

**Prima**

# Kernleder-Treibriemen

bester Eichenlohgerbung, bis 240 mm breit am Lager,

**Treibriemen-Wachs,**

**Treibriemen-Verbinder,**

bekannt beste Bezugsquelle bei

## Aretz & Cie.,

**Grossherzogl. Hoflieferanten,**

**Kreuzstrasse 21.**

NB. Lieferung aussergewöhnlich breiter Riemen in einigen Tagen! 2753.2.1

## Badische Pferdeversicherungs-Anstalt zu Karlsruhe.

Gegründet 1879. Reorganisirt 18?3.

**Versicherung von Pferden** gegen **Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit** infolge unheilbarer Krankheiten, Huf- und Beinleiden 2c. 2c. **Entschädigung: 80 % des versicherten Werthes** bei Todesfall und 60 % bei gänzlicher Unbrauchbarkeit **ohne weitere Abzüge.** (Höchster Entschädigungssatz, welcher überhaupt von Viehversicherungsgesellschaften bezahlt wird.) **Auszahlung innerhalb 14 Tagen. Prämie 4–6 %** je nach der Gebrauchsart. 240.52.48

Auskünfte bereitwilligst durch die **Direktion** in **Karlsruhe.**

## Friseurgeschäft nur für Damen.

## Hermann Bieler, Kaiserstrasse 227.

**Specialität:**

**Kopfwaschen**

und 2498.5.8

**Haarpflege.**

**Wertheim a. Main** (Baden) Linie Lauda-W. (Heidelberg-Würzburg) „ Lohr-W. (Heidelberg-Frankfurt) 146 Met. üb. d. Meere. Empfehlensw. bill. Sommeraufenthalt. Herrl. gesunde Lage a. Main u. Tauber. Grossart. Burgruine, nahe Waldspaziergänge, schöne Ausflüge ins Main- und Tauberthal, markirt im Odenwald und Spessart. Schwimm- u. Wellenbäder. Angel- und Rudersport. Pension Mk. 3–4 pro Tag. Näheres durch den Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs Wertheim a. Main. 2658.4.1

# Nordseebäder in Holland.

**Wijk aan Zee** (bei Amsterdam und Haarlem).

**Vereinte Badehotels.**

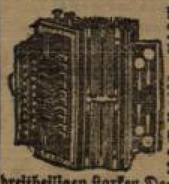
Gänzlich renoviert. Malerisch gelegen zwischen hohen Dünen. Electrisch beleuchtet. Mässige Pensionspreise. Prospecte zur Verfügung. Gérant: **Jacques Houtkamp.**

**Zandvoort** (bei Amsterdam und Harlem).

**Hotel d'Orange.**

Zeitentsprechend eingerichtet. Ausgezeichnete Lage am Meeresstrand. Breite Terrasse. Mässige Pensionspreise. Auskunft erteilt 2708.13.1 der Gérant **Jos. Deus.**

## Geld verdienen



können Sie, wenn Sie Ihren Bedarf in **Harmonikas** · Columbia- und **Zithern** bei uns decken. Unsere **Concert-Zug-Harmonikas** mit gesetzlich geschützten Neuheiten, 35 cm hoch, mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, 2 breitheiligen starken Doppelbälgen, Eckenschonern, Zuhaltern, starken besten Stimmen, offener Nickelclaviatur, daher stärkstem Ton, kosten in 2chörig blos Mk. 4.50, 3chörige Mk. 6.—, 4chörige Mk. 7.50, 6chörige Mk. 11.50, 2reihige mit 19 Tasten, 4 Bässen 9.50, mit 21 Tasten Mk. 10.—. Mit bester Tremolando-Einrichtung 50 Pfg. mehr, mit Glocke 30 Pfg. extra. Versand gegen Nachnahme, Porto 80 Pfg., Selbsterlernschule gratis. Kein Risiko, Umtausch oder **Geld zurück,** wenn unsere Instrumente nicht gut ausfallen. Illustrirte Preisliste gratis und franko. Bestellen Sie nur bei **Herfeld & Co., Neuenrade** Westfalen. 341.

Thatsächlich größte Harmonikafabrik am Platze.

2668.—1

**Fanfaren-Trompete**

(aus feinem Aluminium. G. M.).

Schmetternde Vibrationen der menschlichen Stimme durch Hineinsingen ohne Anstrengung und ohne alle Musikkenntnisse. Höchst originell für Jung und Alt, Gesellschaften etc. Per Stück 50 Pfg., 3 Stück Mk. 1,20, 6 Stück Mk. 2.—, 12 Stück Mk. 3,50. Gegen Einsendung des Betrages (auch Briefmarken) und 20 Pfg. für Porto frc. Nachnahme 50 Pfg. mehr. **Siegfr. Feith, Berlin NW., Mittelstr. 28.**

2491.—2

## BERLITZ SCHOOL

**Kaiserstr. 161, 3 Treppen,** Eingang Ritterstr.

**Sprachlehr-Institut für Erwachsene.**

FRANZÖSISCH, ENGLISCH, ITALIENISCH, RUSSISCH etc.

**Nur Lehrer der betreffenden Nationalität.**

**Mehr wie 100 Zweigschulen. In den Berlitzschulen hört, spricht und schreibt der Schüler, selbst der Anfänger, nur die zu erlernende Sprache. Probelektion gratis. Einzel- u. Klassenunterricht, für Herren u. Damen, am Tage und abends. Eintritt jederzeit.**

241 52

Prospekte gratis und franko.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Ueber 1000 Anerkennungen. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Erstes u. grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

1030.48.31

# Bekanntmachung.

Für die Benützung der öffentlichen Straßen zur Lagerung von Baumaterialien sowie zur Aufstellung von Bauzäunen und Baugerüsten werden vom 1. Juni d. J. ab folgende Gebühren für die Stadtkasse erhoben:

1. Für die Aufstellung eines Bauzauns nach Ablauf der vom Bezirksamt für die Aufstellung des Bauzauns gem. § 31 Ziff. 4 Abs. 1 bezw. Abs. 6 bewilligten Frist, spätestens nach Ablauf von 6 Monaten nach Aufstellung des Zauns, wöchentlich für das Quadratmeter . . . . . . . . . 10 Pf.

2. Falls der Bauzaun nach § 31 Ziff. 4 Abs. 2 der Bauordnung mehr als m bezw. 4 m in den Straßenraum vorspringt, für jedes Quadratmeter der weiter in Anspruch genommenen Straßenfläche von der Aufstellung an wöchentlich . . . . . . . . . . 10 Pf.

3. Für Benützung von Straßenfläch n ohne Aufstellung eines Bauzauns oder außerhalb eines solchen (§ 31 Ziff. 5 der Bauordnung) zur Lagerung von Baumaterialien für das Quadratmeter wöchentlich . . . . . . . . 10 Pf.

Für die Aufstellung von Tünchergerüsten, welche nicht länger als zwei Wochen dauert, wird eine Miete nicht erhoben. Für die länger dauernde Aufstellung solcher Gerüste sind nach Ablauf der zweiten Woche wöchentlich 10 Pf. für das Meter Straßenfront zu entrichten. Die Wochen werden von Montag zu Montag gerechnet. Angefangene Wochen werden für voll gerechnet. Die Gebühren werden so lange forterhoben, bis der Straßenraum vollkommen geräumt und hiervon der Baukontrolle Anzeige erstattet ist.

Für die Berechnung der Gebühren ist das Maß der Fläche maßgebend, zu deren Benützung das Großh Bezirksamt die Erlaubnis erteilt hat.

Karlsruhe, den 16. Mai 1900.

Der Stadtrat.

**Siegrist.**

2747.1 Lacher.

## Vorzügliche Jagd- und Feuerwaffen:

| | | |
|---|---|---|
| Einl. Hinterlader, Centralflinten | von M. | 18.— an |
| Doppelflinten | „ „ | 33.— „ |
| Winchester-Schrot-Repetiergewehre 6 Schuss | „ | 95.— |
| Selbstspanner, Büchsen | von „ | 30.— an |
| Grasgewehr, Mod. 71 | „ | 18.50 |
| Pürschbüchsen, Militärgewehre Modell 88 | „ | 58.— |
| Repetierpürschbüchsen, 300 Meter Fleckschuss | „ | 78.— |
| Dreiläufige Gewehre | von „ | 140.— an |
| Selbstspanner, Dreiläufer mit automat. Visir | „ „ | 230.— „ |
| Büchsflinten | „ „ | 100.— „ |
| Jagdcarabiner | „ „ | 16.— „ |
| Percussionsgewehre | „ „ | 12.— „ |
| Einläuf. leichte Vogelflinte | „ „ | 24.— „ |
| Stockflinten, beste Construction | „ „ | 27.— „ |
| Flobert-Scheibenbüchsen | „ „ | 14.— „ |
| Knaben-Floberts | „ „ | 7.— „ |
| Taschen-Teschings | „ „ | 2.50 „ |
| Remington, Präcisions-Carabiner | „ „ | 16.— „ |
| Scheiben-Pistolen, Mariette-Verschluss | „ „ | 15.50 „ |
| Neueste Repetier-Pistole, 10 Schuss 1000 Meter Visir | „ | 90.— |
| Luftgewehre | von „ | 16.50 an |
| Knabenluftgewehre | „ „ | 7.50 „ |
| Revolver, Centralfeuer | „ „ | 7.— „ |
| Offiziers-Armee-Revolver | „ „ | 17.— „ |
| Jagdstöcke | „ „ | 4.25 „ |
| Rucksäcke | „ „ | 2.50 „ |

***Munition, Ladeutensilien, Wildlocker, Raubtierfallen etc.***

Neuer **Prachtkatalog** mit über **450 Abbildungen** gegen 20 Pfg. in Briefmarken. (Neueste Waffen in noch nie dagewesener Auswahl), durch das: 2741.26.1

## Deutsche Waffen- und Munitionslager

**St. Ludwig i. Elsass.**

**Hafer, Saathafer, Haferschrot Maisschrot, Hühnergerste, württemberger Haecksel, Melassetorfmehlfutter, Kleie, Trockentreber, Leinmehl Erdnusskuchen, Stopfwelschkorn,** 251.—20 **Heu, Stroh u. Torfstreu, Torfmull, Holzwolle, Spreu,**

empfiehlt

**Carl Baumann,**

**Akademiestrasse 20, Karlsruhe.**

**Gottesdienst. — 20. Mai.**

**Evangel. Stadtgemeinde.**

1/2 9 Uhr Stadtkirche: Militärgottesdienst: Hr. Vikar Pfeiffer.

9 Uhr Johanneskirche: Herr Stadtpfarrer Brückner.

1/2 10 Uhr Kleine Kirche: Herr Pfarrkandidat Honf (nach vorangegangener Ordination desselben und des Pfarrkandidaten Mayer.

1/2 10 Uhr Turnhalle Gartenstraße 22: Herr Stadtvikar Größle.

10 Uhr Stadtkirche: Herr Stadtpfarrer Mühlhäußer.

10 Uhr Schloßkirche: Herr Hofdiakonus Fischer.

1/2 12 Uhr Pfründnerhauskirche: Herr Stadtpfarrer Rohde

1/2 12 Uhr Aula des Lehrerseminars I, Bismarckstraße 10: Kindergottesdienst: Herr Hofdiakonus Fischer.

6 Uhr Kleine Kirche: Herr Vikar Pfeiffer.

Christenlehre:

1/2 12 Uhr Stadtkirche: Herr Stadtpfarrer Mühlhäußer.

1/2 12 Uhr Turnhalle Gartenstraß 22: Herr Stadtpfarrer Rapp.

1/2 12 Uhr Auferstehungskirche: Herr Oberhofprediger D. Helbing.

**Ludwig-Wilhelm-Krankenheim.**

5 Uhr abends Gottesdienst: Herr Hofvikar Dr. Frommel.

**Diakonissenhauskirche:**

10 Uhr: Herr Pfarrer Walter.

Abends 7 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Rüßle.

**Evangelische Kapelle des Kadettenhauses.**

10 Uhr Gottesdienst: Herr Pfarrer Ramin.

**Evangelischer Gottesdienst im Stadtteil Mühlburg.**

9 Uhr Gottesdienst: Herr Stadtpfarrer Ebert.

1/2 2 Uhr Christenlehre: Herr Stadtpfarrer Ebert.

**Katholische Stadt-Gemeinde Stadtkirche (St. Stephan).**

6 Uhr Frühmesse.

7 1/2 Uhr hl. Messe.

8 1/2 Uhr Militärgottesdienst: Hr. gräflicher Hauskaplan Zeitz.

9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt und Hochamt.

11 1/4 Uhr Kindergottesdienst.

2 1/2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.

3 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaftsandacht.

4 Uhr Dienstbotenversammlung Rudolfstraße 21, Hinterhaus.

7 Uhr Maiandacht mit Predigt.

**Turnhalle der Karl-Wilhelmschule (Oststadt).**

8 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt.

**St. Vincentiuskapelle.**

6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.

7 Uhr Frühmesse.

8 Uhr Amt mit Predigt.

5 Uhr Maiandacht.

**Liebfrauenkirche.**

6 Uhr Frühmesse.

8 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.

9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt.

11 Uhr hl. Messe.

2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.

2 1/2 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft.

7 Uhr Maiandacht mit Predigt.

**Ludwig-Wilhelm-Krankenheim:**

8 3/4 Uhr hl. Messe.

**St. Franziskushaus** (Grenzstr 7).

8 Uhr Amt.

**St. Bonifaciuskirche** (Göthestr.)

6 Uhr Austeilung d. hl. Kommunion.

6 1/2 Uhr Frühmesse.

9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt.

2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.

2 1/2 Uhr Bruderschafts-Andacht zum guten Tod.

7 Uhr Maiandacht und Predigt.

**Katholische Kapelle d. Kadettenhauses.**

10 Uhr Gottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich.

**St. Peter- und Paulskirche** (Stadtteil Mühlburg).

5 1/2 Uhr Beichtgelegenheit.

6 und 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.

7 Uhr Frühmesse.

9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt.

2 Uhr Festgottesdienst mit Predigt (Fahnenweihe des Männervereines Badenia).

6 Uhr abends Maiandacht mit Segen.

**(Alt-)Katholische Stadtgemeinde.** Auferstehungskirche.

1/2 8 Uhr Gottesdienst: Herr Stadtpfarrer Bodenstein.

Erbauungsstunde für erwachsene Taubstumme nachmittags 2 Uhr im Schulhaus Bahnhofstraße Nr. 22.

## Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

**Sonntag den 20. Mai 1900:**

**Abteilung C** (Graue Abonnem.-Karten.)

**54. Abonnements-Vorstellung.**

Zum ersten Male:

## Regina

oder

**Die Marodeure.**

Romantische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.

Personen:

| | |
|---|---|
| General von Blücher | Wilh. Kempf. |
| Jobst Zadeck, Verwalter | Hans Keller. |
| Regina, seine Tochter | J. Faßbender. |
| Reinhard, Gutsinspekt. | H. Rosenberg. |
| Wolfram, Waldhüter | Hans Pokorny. |
| Steffen Balder, } t. Bad. | Hans Bussard. |
| Lise, } Dienst | Frieda Meyer. |
| Wittwe Balder, t. M. | Magdl Bauer. |
| Ruprecht, ein Landstr. | Wilh. Beyer. |
| Feldarbeiter | { K. Kaymann. / Ernst Golde. |

**Anfang:** 1/2 7 Uhr. Ende: geg. 1/2 10 Uhr

Mittel-Preise.

**L. z. Tr.**

**21. V. 1/2 9 U. A.**

**Wahlbesprechg.**

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H. in Karlsruhe.

Tiefe der Empfindung und innige Beseelung auszeichnet. Der junge Bandel war auch einer jener Glücklichen, die das berühmte Rathaus-Erzgitter von Peter Vischer noch gekannt haben. Er berichtet darüber: „Es ist nur wegen seiner Schöne im Gedächtnis geblieben. Es war so lang wie das Rathaus breit ist, und hatte eine Höhe von wenigstens 15 Fuß, es war durch reich verzierte Säulen, ich irre wohl nicht, in 7 Fächer geteilt. Das mittlere Fach bildete den Thüreingang. Die Fächer stellten sich dar als reich verziertes Gittermerk mit großen Blumen, um die Säulen waren Figuren angebracht und das Ganze war reich vergoldet. Als Nürnberg an Bayern kam, ordneten die Verwaltungsbeamten Verkäufe auf die schändlichste Art an. So wurde auch dies berühmte Erzgitter als altes Messing verkauft. Leider kam mein Vater (der preußische Regierungsdirektor, nachmals bayerische Appellationsgerichtsdirektor Ritter Georg Karl Friedrich von Bandel) zu spät nach Nürnberg, um den Verkauf zu hindern, es war schon abgeschickt. Mein Vater ordnete eine Nachschickung an, um es um jeden Preis wiederzugewinnen. Es ward bis Lyon verfolgt, dort verschwand es der Nachforschung und — ist verschwunden geblieben."

* **Gemischte Ehen.** Nach den neuesten statistischen Zusammenstellungen gehen 10—20 Proz. der Kinder aus gemischten Ehen in Deutschland an die römische Kirche verloren, indem durchschnittlich nur 30—40 Proz., in einzelnen Ländern sogar nur 20 Proz. der gemischten Ehen evangelische Kindererziehung haben. Ein Zeichen, wie stark heutzutage die Zwangsschraube der kirchlichen Disziplin von den römischen Priestern angezogen wird, aber auch eine Aufforderung an alle evangelischen Geistlichen und Laien, das protestantische Gewissen zu schärfen.

* **König Oskar von Schweden und Norwegen** wurde am 14. d. M., wie schon kurz mitgeteilt, feierlich zum Ehrendoktor der Universität Cambridge promoviert, und zwar nach dem althergebrachten Ceremoniell, dem sich im vergangenen Jahre Lord Kitchener und Cecil Rhodes unterwerfen mußten. Der König betrat das Senatsgebäude in Begleitung des Herzogs von Devonshire, des Universitätskanzlers; ihm folgten die übrigen Universitätsbehörden in Amtstracht. Auf den Galerien waren die Studenten in großer Zahl versammelt. Der Redner, Dr. J. E. Sandys, erwähnte in seiner lateinischen Ansprache, daß der König ein berühmtes Drama des größten deutschen Dichters vortrefflich ins Schwedische übersetzte habe. Ferner betonte er, daß die Universität Cambridge schon früher Gelegenheit gehabt hätte, zwei berühmte Skandinavier zu ehren, Grieg und Nansen. Die Rede wurde mit wahrer Begeisterung aufgenommen. Natürlich fehlte es an Zwischenfällen nicht, da es ein altes Vorrecht der Studenten ist, bei solchen Gelegenheiten ihre Glossen zu machen. So rief, als bei Verlesung der lateinisch verfaßten Ordinationsurkunde das Wort „Napoleoneorum" vorkam, eine Stimme von der Galerie: „Ach Verzeihung, würden Sie das schöne Wort nicht noch einmal wiederholen?" Der König war über die Zwischenrufe anfänglich ein wenig erstaunt, schließlich aber lächelte er und erntete von der Galerie dafür lebhaften Beifall. Als die Stelle verlesen wurde: „Artis musicae et musarum cultorem eximium, oratorem egregium, rerum denique militariarum et navalium scriptorem eruditissimum", schüttelte König Oskar ob des großen Lobes verneinend das Haupt, doch die Galerie brach in drei „Bravos" und die Bemerkung aus, daß noch lange nicht genug gesagt sei. Zum Schluß verlangten die Studenten eine Rede, unaufhörlich ihr „speech" im Chore rufend, und als der Herzog von Devonshire sich erhob, trat Stille ein, da man eine Rede zu hören hoffte. „Diese Versammlung ist beendet" lautete, die lateinische Ansprache, und laute Rufe der Enttäuschung empfingen sie.

* **Das Balletkorps im Gerichtssaal.** Aus Genf vom 15. ds. berichtet der „Berner Bund": Heute morgen hatte das gewerbliche Schiedsgericht sein Urteil in einer eigentümlichen Sache zu fällen; 14 Balleteusen des Kursaals hatten ihren Tanzmeister Banara vor Gericht gezogen, weil er ihnen zu spät gekündigt hätte. Der Tanzmeister, ein gewandter Redner, war erschienen und seine 14 Damen auch; als Zeuginnen waren die anderen Damen ebenfalls geladen worden, sodaß der Saal einen ungewöhnlichen Anblick bot. Die Tänzerinnen, meistens in hocheleganten Toiletten, mit Juwelen und Diamanten und stark parfümiert, machten zusammen einen beträchtlichen Lärm. Die beiden diensthuenden Landjäger scheuten sich, gegen eine so feine Gesellschaft barsch vorzugehen. Der Balletmeister tänzelte vor den Richtern und las seine Akten; seine Damen unterbrachen ihn, lachten ihn aus oder klatschten, wenn eine Kollegin eine recht boshafte Aussage machte. Herr Banara erzählt, er sei von den Agenten getäuscht worden, man habe ihm prächtige Photographien geschickt, aber die Person sehe dem Bilde selten ähnlich. So habe man ihm ein Fräulein mit einem gläsernen Auge aufgehalst; eine andere habe krumme Beine nach Genf gebracht; eine dritte sei gar buckelig. Von alledem habe er auf den Bildern nichts gesehen, — man habe ihm alle „alten Ladenhüter" geschickt. „Es ist nicht wahr, es ist nicht wahr," kreischten die Damen. Der Präsident Bruel bittet um Ruhe. Zu guterletzt wird der Regisseur gerufen. Der Tanzmeister sagt triumphierend: „Sie werden jetzt hören; das ist ein aufrichtiger Mensch; man wird erfahren, was ich mit dem Balletkorps zu leiden hatte und wie ehrlich ich stets gegen die Damen handelte." Der Regisseur Perriche wird vorgelassen. Er ist stark angeheitert; seine Aeugelein blinzeln listig, denn er spielt seinem Direktor einen argen Streich. „Nun sagen Sie die Wahrheit," herrscht ihn der Tanzmeister an. „Ich," antwortet der kleine Regisseur und kreuzt die Arme, „ich sage nichts. Ich habe Sie ja selbst verklagt." „Was," ruft der Tanzmeister entsetzt, „Sie auch?" „Jawohl; ich kann also nichts sagen. Ich will auch mein Geld." Im Saale ertönt ein schallendes Gelächter und die 30 Balleteusen klatschen schadenfroh in die Hände. Die Ausgleichs-Verhandlungen, welche Montag abend um 8 Uhr angefangen hatten, waren erst am anderen Morgen um 1¼ Uhr fertig. Die Balleteusen verlangten zusammen etwa 12 000 Fr.; es wurden ihnen nur 1300 Fr. zugesprochen, ein Beweis, daß sie also nicht in allen ihren Forderungen im Rechte waren.

* **Einen Scherz von der Orientfahrt,** zu der kürzlich die „Internationale Schlafwagengesellschaft" eine Anzahl von Gästen geladen hatte, erzählt der Berichterstatter der „Fr. Z." in Konstantinopel. Es war bei dem großen offiziellen Diner, das den Teilnehmern an der Fahrt gegeben wurde. Der Gouverneur von Konstantinopel, Redvan Pascha, ließ sämtliche Herrscher, deren Gebiete der neue Zug Berlin-Konstantinopel passieren muß, hochleben. Da Se. Excellenz nur türkisch spricht, stand hinter ihm in ehrfurchtsvollster Haltung mit auf dem Bauch übereinandergelegten Händen ein Dragoman, dem die Aufgabe zuteil wurde, den Toast ins Französische zu übersetzen. Anfangs ging die Uebersetzung glatt vor sich. Da aber fing der Dragoman plötzlich zu stottern an, indem er die Worte herausstieß: „Und auf das Wohl Sr. Excellenz des Königs von Bulgarien." Kolossale Heiterkeit, während welcher es dem Dragoman, der schon seinen Kopf wackeln fühlte, nicht sehr wohl zu Mute gewesen sein muß. Er sucht sich zu verbessern und ruft in die Versammlung hinein: „Se. Hoheit der Generaladjutant Fürst Ferdinand!" Der gegenübersitzende diplomatische Agent Bulgariens, Herr Ivan Greschow, wirft ihm einen stechenden Blick zu, der sich bald aber mindert, da ihm von den verschiedensten Seiten zu der Beförderung seines Vaterlandes zum Königreich still die Hand gedrückt wurde. . . .

* **„Ferner liefen!"** Unter dieser Spitzmarke, die in den abgekürzten Rennberichten der Fachpresse bezüglich der unplaciert gelaufenen Pferde vorangesetzt zu werden pflegt, berichtet die englische Zeitung „Answers" über einen tragikomischen Zwischenfall bei den Rennen zu Epsom. Ein Buchmacher aus einer Vorstadt Edinburgs, Namens Jack Andrews, hatte lange Odds gegen den Sieger The Grafter im City and Suburban-Handicap, sowie gegen Goblet Sieg und Platz gelegt. Nach dem Rennen nun war der Buchmacher plötzlich verschwunden, und man fand an der Thür zu der Wohnung des witzigen Gauners einen Zettel folgenden Inhalts angeheftet: City and Suburban-Handicap. The Grafter Erster, 7 zu 1. Innocence Zweiter, 7 zu 1. Goblet Dritter, 25 zu 1. Ferner lief: Jack Andrews.

## Bücher und Zeitschriften.

* Der Krieg in Transvaal von 1899/1900. Bearbeitet von Tiedemann, Oberstleutnant z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Posen. Erster Teil: Der Krieg bis Ende 1899 und seine Vorgeschichte. Mit zwei Karten. In Umschlag geheftet 2 M. (Militär-Verlagsanstalt, Verlagsbuchhandlung für Kriegswissenschaft, G. m. b. H., Berlin.)

* Wissenschaftliche Volksbibliothek. Nr. 78. Aus dem Leben der deutschen Sprache. 2. Bdchen. Von Dr. Ernst Wasserzieher. Nr. 79—82. Grundlagen der Erkenntnistheorie. Von Dr. Rud. Eisler. Nr. 83—84. Die Anwendungen der Elektrizität in der Praxis. 2. Bändchen. Die Telephonie. Mit 36 Abbildungen. Von W. Goldhahn. (Leipzig, Siegbert Schnurpfeil.) — Der Meisterfahrer. Roman von C. E. Ries. (München, C. H. Beck.)

* Der Ländliche Personalkredit in der Provinz Brandenburg. Von Walther von Altrock, Doktor der Staatswissenschaften. Wissenschaftl. Hilfsarbeiter bei der Centralstelle der Preußischen Landwirtschaftskammern. (Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht.) — Otto von Bismarck, sein Leben und sein Werk. Von Johannes Kreutzer. Zwei Bände mit zwei neuen Bismarckbildnissen von J. B. Eissarz. 427 und 384 Seiten. (R. Voigländers Verlag in Leipzig.) 6.50 M., geb. 8 M.

* Irrtümer auf dem Gebiete des Geldwesens. Von Dr. Otto Heyn, Amtsrichter a. D. (Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht.) — Wie erhält man seinen Magen gesund? Diese, eine der wichtigsten Lebensfragen findet in dem Buche, welches vom bekannten Spezialisten Dr. med. H. Loetscher in Zürich erschien, eine vollständige Beleuchtung und kann dasselbe allen Gesunden und Kranken nur wärmstens empfohlen werden. Zum Preise von 60 Pf. kann das gute Buch, das soeben in 2. Auflage zur Ausgabe gelangt, durch jede Buchhandlung, wie auch vom Verlag Th. Schroter in Leipzig und Zürich bezogen werden.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt in Karlsruhe. Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., in Karlsruhe.


# Badisches Museum

## Blätter für Belehrung und Unterhaltung.

Beilage der „Badischen Landeszeitung".

**Nr. 40.** — Erscheint zweimal wöchentlich. — **19. Mai. 1900**


## Altertümerfunde in und um Heidelberg.

In unserem letzten Berichte konnte der erste Nachweis für die Besiedelung Heidelbergs in der (jüngeren) Bronzezeit erbracht werden. Weitere, im April d. J. gemachte Funde haben ergeben, daß auch der Stadtteil Neuenheim schon in der jüngeren oder jüngsten Bronzezeit besiedelt gewesen.

Beim Legen der Wasserleitung in der Werderstraße, zwischen der Mönchhofstraße und der Weberstraße, durchschnitten die Arbeiter ahnungslos eine Brandbestattung; ein ornamentierter Bronzering, den Herr Brunnenmeister Fritz beachtete und aufhob, veranlaßte den Unterzeichneten zur Durchsuchung des Erdaushubes; es fanden sich drei weitere Bronzeringe, eine durch Feuer deformierte Gewandnadel, calcinierte menschliche Knöchelchen, Holzkohle, sowie viele Scherben der zugehörigen Aschenurne und Speisenäpfe. Beim weiteren Nachsuchen ergab sich 17 m südlich eine zweite Brandbestattung (die gleichfalls in der Trace des Wasserleitungsgrabens gelegen); es fanden sich noch ein wohlerhaltener Bronzering, Stücke eines zweiten Ringes und Bruchstücke zweier Bronzenadeln, wiederum calcinierte Knöchelchen (auch 2 Zähne) und zahlreiche Bruchstücke der Urne. Kein Zweifel, daß hier an der Werderstraße ein Friedhof (Urnenfeld) der jüngeren oder jüngsten Bronzezeit gelegen; die meisten Urnen werden wohl durch die Kulturarbeit von Jahrtausenden zerstört worden sein.

Möglich ist, daß eine dritte Brandbestattung der jüngeren Bronzezeit, die sich gleichfalls im vorigen Monat Dank der Aufmerksamkeit des Herrn Baumeisters Remler an der Molttestraße feststellen ließ, mit diesem Urnenfeld an der Werderstraße zusammenhängt. Diese wurde beim Einsetzen einer Gerüststange für den Neubau des Herrn Th. Groos zerstört und dadurch entdeckt. Die Urne saß auch hier äußerst flach, kaum 0,50 m unter der Oberfläche. Als Beigabe fand sich nur eine zierliche Bronzenadel. Bei der genauen Durchsuchung des anstoßenden Feldes mit städtischen Arbeitern stieß man noch auf eine runde Grube mit Holzkohle und bronzezeitlichen Scherben, außerdem zeigten sich gleichartige Scherben und Feuersteine über das ganze Feld zerstreut.

Fundstätten und Funde wurden seitdem von dem Großh. Konservator, Herr Geheimerat Wagner, und dessen Assistenten, Herrn Prof. Dr. Schumacher, besichtigt. Herr Geheimerat Wagner wird Herrn Aufseher Eckert versuchen lassen, aus den Scherben die Urnen für die hiesige Städt. Kunst- und Altertümersammlung wieder herzustellen.

Fügen wir noch bei, daß außer obigen vier Brandbestattungen der jüngeren Bronzezeit (im Speyerer Baubezirk und im Neuenheimer Stadtviertel) schon im Jahre 1884 an der Eppelheimer Landstraße, und zwar, wie jüngst festgestellt worden, auf Heidelberger Gemarkung zwei Erdbestattungen (Gräber) der älteren Bronzezeit gefunden wurden, deren Beigaben mit Ausnahme eines Ringes in die Sammlung des Mannheimer Altertumsvereins verbracht worden sind, so liegt schon heute der Schluß nahe, daß die Heidelberger Gemarkung bereits in der Bronzezeit verhältnismäßig dicht besiedelt gewesen.

Römerspuren traten in den letzten Monaten bei Erdarbeiten für einen Neubau des Herrn Baumeisters Kretzer in der Keplerstraße zutage, augenscheinlich der Hof eines römischen Hauses, dessen Fundamente vor einigen Jahren dicht daneben, an der nordöstlichen Ecke der Keplerstraße, und der Ladenburgerstraße aufgedeckt worden sind. Auf dem Estrich fanden sich Gefäßscherben, Legionssiegel und zwei Bronzemünzen Kaiser Trajans (Cohen 356 und 630), gleich ausgezeichnet durch Prägung, Erhaltung und Patina, wohl die schönsten aller bisher in Heidelberg gefundenen römischen Bronzemünzen.

Herr Konrad Merkel, Landwirt in Großsachsen, war so glücklich, am 17. März 1900 beim Herstellen einer Baumanlage auf dem Gutleuthausfeld (neben der Post) ein zwischen starke Fundamentmauern eines zerstörten Gebäudekomplexes eingebettetes Töpfchen mit 94 Silbermünzen zu finden. Ueber die Zusammensetzung dieses Schatzes schreibt Herr Paul Joseph in der Mai-Juni-Nummer der von ihm herausgegebenen „Münzblätter":

„Neben 7 Mannheimer Sechs-Albusstücken von 1608 des Pfalzgrafen Friedrich IV. und einem Thaler von 1630 der Stadt Metz waren 8 Münzen der englischen Königin Elisabeth, 1558—1603 (Sixpence und deren Hälften), ein litauer Viergröschen von 1567 des polnischen Königs Sigismund August II., 1548—1572, im übrigen nur Gepräge der spanischen Niederlande: 77 Stück, vertreten. Von diesen stammen die meisten, nämlich 24 ganze, 5 halbe, 19 Viertel- und 26 Teilstücke des Thalers, also 74 aus dem 16. Jahrhundert; nur 3 Münzen: ein Viertelthaler von 1601, ein gleicher von 1608 und ein halber Thaler von 1645 aus der Münzstätte Brüssel gehören dem 17. Jahrhundert an. Die jüngste Münze war schön erhalten, alle übrigen zeigten entsprechend dem längeren Umlauf eine starke Abnutzung."

Es ist demnach dieser Schatz vielleicht noch im 80jährigen, wahrscheinlicher im orleans'schen Kriege vergraben worden.

Anerkennend sei hier der freundlichen und dankenswerten Bereitwilligkeit gedacht, mit welcher Herr Merkel sich der Mühe unterzogen hat, die für das Studium der Keramik des 17. Jahrhunderts interessanten Gefäße bezw. Gefäßscherben und Ofenkacheln, welche in obengenannten Fundamenten zerstreut waren, sorgfältig zu sammeln und der Städtischen Kunst- und Altertümersammlung in Heidelberg zu überlassen.

Heidelberg. **Karl Pfaff.**

## Pariser Weltausstellung.

‡ **Paris,** 17. Mai.

Die Eröffnungen der auswärtigen Pavillons folgen jetzt einander im beschleunigten Tempo und in allerkürzester Frist wird die Nationenstraße mit ihren Abzweigern den Scharen der Vorüberziehenden, die diesem Teile der Ausstellung nach wie vor das größte Interesse entgegenbringen, keine verschlossenen Pforten, verhüllte Fenster und Baugerüste mehr zeigen. Der Samstag brachte gleich drei Einweihungen auf einmal: die des amerikanischen Pavillons, sehr geräuschvoll, mit ohrzerreißender, von Revolverschüssen begleiteter Musik der Blechmusikkapelle Souza; die sehr vornehme und diskrete des Pavillons von Monaco und die sehr einfache, herzliche und würdige des norwegischen. In dem festungsartigen Bau, durch den sich das Spielfürstentümchen am Mittelmeer auf der Weltschau vertreten läßt, hatten sich gegen vier Uhr fast alle ausländischen Kommissäre und die Spitzen der Pariser Gesellschaft eingefunden, darunter auch der deutsche und der italienische Botschafter Fürst zu Münster und Graf Torrinelli, der Direktor des Protokolls Crozier und der Polizeipräfekt Lépine. Der Pavillon bot einen sehr angenehmen, frühlingsfrischen Anblick im Innern, trotz seiner drohenden, düsteren Mauern und Türme; die ganze Mitte des Erdgeschosses ist nämlich von einer märchenhaft prachtvollen Blumenausstellung eingenommen, in der besonders die Azaleen und Bergpflanzen Monacos die Bewunderung des Publikums hervorriefen. Im übrigen ist natürlich die Schaustellung keine besonders große und abwechslungsreiche, aber in Hinsicht auf die Größe des Fürstentums überraschend reichhaltig. Abgesehen von den ausgestellten Bodenerzeugnissen, den Plänen der sanitären Einrichtungen — die des Kasinos von Monte Carlo befinden sich leider nicht darunter! —, den keramischen Produkten u. s. w. verdienen die Sammlungen der Tiefmeerfauna, die der Fürst Albert bei seinen wissenschaftlichen Expeditionen mit der Yacht „Princesse Alice" angelegt, eine eingehende Besichtigung nicht nur seitens der Gelehrten, sondern auch der Laien. Das Auge findet ferner Gelegenheit, sich an einem Panorama des Fürstentums und kinematographischen Darstellungen zu

ergötzen. Etwas später öffnete der originelle Holzbau, der Norwegens Farben an der Nationenstraße trägt, seine Pforten dem ungeduldig harrenden Publikum. Auch zu dieser Eröffnungsfeier hatten sich viele ausländische Kommissäre und Mitglieder der besten Pariser Gesellschaft eingefunden. Der Bau ist eine originelle Wiedergabe der norwegischen Bauernhäuser; nur ist die Dekoration natürlich reicher und mannigfaltiger, als in den gewöhnlichen Wohnungen. Das Tannenholzdach und die Wandmalereien, in denen Rot, Grün und Weiß sich abwechseln, rufen einen höchst originellen Eindruck mitten unter den Kuppeln, Turmspitzen, marmorartig weißen Wänden, Bogenfenstern und Muscharabis der Nationenstraße hervor. Man fühlt sich von kräftiger nordischer Wald- und Meerluft angehaucht. Das Innere des Pavillons bildete eine geräumige, von Galerien umgebene Halle. In den unteren Galerien sind hauptsächlich ausgestopfte Tiere der Nordmeere ausgestellt, Eisbären, Walrosse, Seehunde, ein Walfisch u. s. w., ferner in der Mitte eine Wiedergabe des „Fram" Nansens und eine Menge Gegenstände, deren sich der berühmte Forscher während seiner legendären Nordpolfahrt bediente. In den oberen Galerien ist eine ichtyologische Ausstellung, ferner eine Auswahl norwegischer Erzeugnisse und das „Volksmuseum" ausgestellt, das Modelle von Wohnhäusern seit dem 13. Jahrhundert aufweist.

Am Mittwoch abend öffnete das deutsche Haus in der Rue des Nations seine Pforten für den ersten der Abendempfänge, die der deutsche Reichskommissär, Geheimerat Richter, während der Dauer der Ausstellung zu veranstalten plant. Der erste Empfang galt den Deutschen, sowohl denen der hiesigen Kolonie als auch den hier weilenden Besuchern der Ausstellung, unter denen sich namentlich die am Abend zuvor in Paris eingetroffenen dreihundert Mitglieder des Vereins Berliner Kaufleute befanden. All die herrlichen Räume des deutschen Hauses waren denn auch bis auf das letzte Plätzchen gefüllt, sodaß eine Besichtigung derselben unmöglich war, was um so bedauerlicher ist, als gerade die überaus originelle Ausstattung des der Volkswohlfahrt gewidmeten Saales, die durchwegs von dem Maler Schoede herrührt, bei der elektrischen Beleuchtung zur vollen Geltung gelangte. Der deutsche Botschafter Fürst v. Münster, der sich mit seiner Familie und dem gesamten Personal der Botschaft zu dem schönen heimatlichen Feste eingefunden hatte, nahm in dem Kaiserzimmer des ersten Stockwerks Platz, als der hiesige Quartettverein unter der Leitung seines bewährten Dirigenten Emil Metzger das „Deutsche Lied" anstimmte, das einen Sturm begeisterten Beifalls entfesselte. Auch die übrigen Solovorträge der Sängerin Fräulein Moranel und des Vereinschors fanden lebhaften Beifall. An dem mit der üblichen Reichhaltigkeit ausgestatteten Buffet, wo deutscher Sekt und Münchener Bier reichlich flossen, herrschte dann bis gegen Mitternacht ein überaus reges und feuchtfröhliches Leben und die gehobene Stimmung bekundete sich wiederholt in dem Absingen des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles", wobei man den guten Willen der improvisierten Sänger und Sängerinnen als Ersatz für die schwache künstlerische Leistung hinnehmen mußte. Am Donnerstag wurde in dem Palaste der Esplanade des Invalides die französische Sektion der Uhrmacherei eröffnet, die außer den Ausstellungen der einzelnen Fabrikanten eine höchst interessante retrospektive Ausstellung umfaßt.

## Juden in China.

Man schreibt uns aus Hongkong unter dem 4. April 1900:

Als man vor einigen Jahren von der Existenz einer jüdischen Synagoge in Kaifengfu in der chinesischen Provinz Honan hörte, entstanden mit einem Schlage viel, zumteil phantastische Theorien über die Wichtigkeit dieser Entdeckung und man erwartete, daß die verhältnismäßig beschränkte Kenntnis von den Weltwanderungen der Juden durch vielleicht in dem Tempel vorhandene Schriften ꝛc. große Bereicherungen erfahren würde, oder daß Geschichte und Doktrin Aufklärung über manche Streitfrage erlangen könnten. Die Synagoge in Kaifengfu, das vor mehr als 500 Jahren der Mittelpunkt des Judentums in China war, ist längst vom Erdboden verschwunden und nur einige Inschriften sind Zeugen ihrer früheren Existenz. Die ersten Juden sind zweifellos als Flüchtlinge mit dem letzten Sassanierkönige von Persien, Jezdegerd, der von dem Kalifen Othman besiegt und in die Flucht geschlagen wurde, im Jahre 651 v. Chr. nach China gekommen, wo sie von dem Kaiser Kaotsung aus der damals neuen T'ang-Dynastie wohlwollend aufgenommen wurden. In der alten chinesischen Litteratur werden sie als Anbeter eines „fremden Geistes" häufig erwähnt und sie scheinen in den meisten der großen Städte bedeutende Gemeinschaften von gewissem Einflusse gebildet zu haben; Tempel für die Ausübung ihres Gottesdienstes finden Erwähnung in Verbindung mit den Städten Singan, Keifeng, Handchow und Canton. Diese Juden, die unter 5 T'ang-Dynastien ungestört ihr Gemeinwesen ausbauen und ihre Religion, Sitten und Gewohnheiten ohne Beschränkung ausüben konnten, scheinen sich trotzdem allmählich mit den Chinesen assimiliert zu haben; ihre religiösen Begriffe vermischen sich mit den Lehren des Confucius, sie verloren ihre jüdischen Namen und gingen somit unter den sie umgebenden unzähligen Millionen von Chinesen verloren. Ein ungefähres Bild von der verschwundenen Synagoge in Kaifengfu giebt die Beschreibung des ersten Entdeckers, des Jesuiten-Paters Gozani, die im Jahre 1707 gedruckt und mit Zeichnungen versehen wurde. Diese Pläne werden jetzt in einem interessanten Buche über die Juden in China des Père Jerome Tobar von der katholischen Missionsanstalt in Shanghai veröffentlicht und Facsimile wiedergegeben. Der Bau des Tempels wird darin wie folgt geschildert: „Das Aeußere der Synagoge mit ihren Höfen und Pailows unterschied sich kaum von dem der gewöhnlichen confucianischen Tempel und auch die Inschriften schienen auf den ersten Blick nicht von den landesüblichen abzuweichen. Ueber dem Eingangsportal standen die Worte: „Ehre den Himmel und bete für das Reich" und selbst im Innern waren die Inschriften in höchstens für Eingeweihte verständlichem, abweichendem Sinne abgefaßt. „Das Wesen, welches wir in unserer Religion ehren, ist ohne Körper", oder: „Das Gesetz, welches wir hochhalten und verehren, ist ohne Form". Im innersten Tempel war jedoch sofort ersichtlich, daß ein von der Religion des Landes verschiedener Kultus hier betrieben wurde. Hinter der üblichen Tafel zur Verbrennung der Räucherpulver stand auf einer Erhöhung der Stuhl Mosis, hinter dem allerdings wieder die landesübliche „Kaiserliche Tafel" unter einem gewöhnlichen chinesischen Baldachin den Ehrenplatz einnahm. Dieser Teil des Gebäudes war von einer Steinbalustrade eingefaßt, hinter der sich dann der heilige Schrein, das Bethel oder das Haus Gottes befand, während an beiden Seiten Stative für die Gesetztafeln aufgestellt waren. Ueber dem Stuhle Mosis erhob sich ein Kuppeldach, aber sonst bot das Gebäude dem chinesischen Auge wenig Ungewöhnliches dar. Auch in diesem Allerheiligsten wiesen die immer in chinesischen Charakteren gehaltenen Inschriften das gleiche Prinzip der Anschmiegung auf; der Patriarch Abraham, dessen Name als „Lohan Abu" erscheint, wird als der 19. Abkömmling „Pankus", d. h. Adams bezeichnet, und es wird ferner gesagt, daß dieser die Lehren der Religion in dem 146. Jahre der Chow-Dynastie, i. e. 977 v. Chr. öffentlich festsetzte, die dann im 613. Jahre des Chow (509 v. Chr.) auf Moses überkamen. Hiernach findet noch der Patriarch Ezra, „A-tse'-la" Erwähnung und es wird verkündigt, daß die Patriarchen von Anbeginn alle Bilder und den Glauben u. dergl. verworfen hätten. Die jüdische Religion glaube mit heiligem Eifer an die „Wege des Himmels" und ehre und fürchte sie; ferner verehre sie die Vorfahren, respektiere die Beziehungen zwischen Fürst und Minister, Familie, Freundschaft und Gesetz. Ferner sei die Religion in Uebereinstimmung mit derjenigen der „Literati" und differiere von dieser nur in Punkten untergeordneter Bedeutung. Sie habe in Wirklichkeit kein anderes Objekt, als die Verehrung der „Fünf natürlichen Beziehungen". Es ist erklärlich, daß eine Religion, die sich zu einer permanenten Entschuldigung ihrer eigenen Existenz erniedrigte, nicht von langer Lebenskraft und Dauer sein konnte, und so verblich das jüdische Bekenntnis in China nach und nach, bis es ganz verschwand. Seine früheren Anhänger wandten sich teils dem praktischen und thätigen Glauben ihrer muhammedanischen Nachbarn zu, oder sie verloren sich unter den damals vornehmen Jüngern des Chuhi mit ihrer bequemen, jede göttliche Autorität verleugnenden Lebensanschauung. So haben die Juden in China, wo sie einst den Vorzug kaiserlicher Gunst genossen, es nicht verstanden, sich wie anderswo ihre Eigenart zu bewahren und an der Hand der Vorteile ihrer reineren und weniger abergläubischen Religion als eine Nation unter den Chinesen durchzuringen und zu erhalten. Es ist von ihnen nichts weiter übrig geblieben, als einige wenige Inschriften und die Geschichte ihrer früheren Existenz.

## Verschiedenes.

* **Zur bevorstehenden Vermählung des Prinzen Rupprecht von Bayern** wird von gut unterrichteter Seite aus München geschrieben: Selten noch hat eine Verlobung im königlichen Hause in allen Volksschichten so aufrichtige und herzliche Freude hervorgerufen, als die des Prinzen Rupprecht mit der jungen Herzogin Marie Gabriele, und jeder Tag bringt neue Sympathiekundgebungen weit über das Maß des konventionell Gebotenen hinaus. Der Hochzeit sieht man allseitig mit Spannung entgegen. Wie es bei dem hohen Range des Bräutigams als Enkels des Prinz-Regenten und präsumtiven künftigen Thronfolgers nicht anders möglich, wird sie eines der glänzendsten Feste in der Residenz werden. Mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Königs findet die Hochzeit schon im Juli statt, doch ist ein Tag noch nicht festgesetzt, und es konnte deshalb auch über die Teilnahme fremder Fürstlichkeiten, insbesondere darüber, ob der Kronprinz als Vertreter der Kaiserlichen Familie dieser für die befreundeten Herrscherhäuser so hochbedeutsamen Feier anwohnen wird, nichts endgültiges bestimmt werden. Das junge Paar wird in dem prachtvollen Würzburger Residenzschloß Wohnung nehmen, in welchem bereits umfangreiche Reparaturen stattfinden. Man hatte an München gedacht, doch hier wäre nur das im Privatbesitze des Regenten befindliche ehemalige Leuchtenbergpalais in Frage gekommen. Für eine der fränkischen Residenzen sprachen wohl auch andere Erwägungen. Franken und insbesondere der fränkische Adel haben eine gewisse



Selbständigkeit bewahrt, der glanzvolle gesellige Mittelpunkt eines Hofes wurde schmerzlich vermißt. Hier ist dem Prinzen, der in letzterer Zeit mehrmals vielversprechend an die Oeffentlichkeit getreten ist, und seiner reizenden Gattin Gelegenheit gegeben, sich die Liebe ihrer künftigen Unterthanen zu erwerben.

* **Eine Levi-Anekdote**, die bisher ungedruckt sein mag, wird anläßlich des soeben erfolgten Todes des genialen Kapellmeisters von besonderem Interesse sein. Bei den ersten Wagner-Aufführungen in Bayreuth hatte Levi auch den Besuch seines in Mannheim lebenden Bruders erhalten, der früher selbst als Bassist bei der Bühne thätig, sich den unverfänglichen nom de guerre Lindeck zulegte und denselben auch später beibehielt, nachdem er sich dem kaufmännischen Beruf zugewandt hatte. Eines Abends saß bei Sammet eine Gesellschaft von Künstlern und Kunstfreunden, so bunt, wie sie nur Bayreuth zusammenzubringen vermag, und Levi stellt seinen Begleiter mit den Worten „Mein Bruder" vor. Bald darauf wird diesem zugetrunken mit den Worten: „Herr Levi, darf ich mir erlauben . . .?" Von sonorsten Baß entgegnet dieser etwas piquiert und mit scharfer Betonung: „Mein Name ist Lindeck" . . . . Verlegenes Gestotter des Gegenübers: „Ninja . . . äh äh . . . pardon!" . . . „Ja, wissen Sie," fährt Levi dazwischen, „früher habe auch ich Lindeck geheißen, später habe ich mich aber umtaufen lassen."

* **Kleines Mißverständnis.** Die alte „Hohenzollern" lag eines Tages vor Danzig und an Bord befanden sich (es ist schon lange her) der deutsche und der russische Kaiser. Der damalige Kommandant der „Hohenzollern" war ebenso dienstfeirig wie zerstreut, nämlich unglaublich zerstreut. Auf dem Achterdeck standen die beiden Kaiser, umgeben von einer Korona von Adjutanten, Staatsmännern u. s. w. Plötzlich entstand unter diesen Herren ein Köpfedrehen, als ob nach jemanden gefragt würde. Dienstfeirig eilte der Kommandant herbei und vernahm, daß man nach Giers verlange. In lebhaftem Schritte eilte der alte Seeoffizier nach vorne und rief mit seiner durchdringenden Stimme: „Giers, Giers; wo steckt der Kerl!" Entsetzt stürzte der erste Offizier seinem Kommandanten entgegen und flüsterte ihm zu: „Um Gottes-willen, Herr Kapitän, das ist ja der russische Minister des Auswärtigen!" „So . . . dann soll er nicht kommen, ich dachte, es wäre ein Lakai."

* **Der zum Generaladjutanten des Kaisers** ernannte Generalleutnant von der Armee Adolf v. Deines, Obergouverneur der kaiserlichen Söhne, hat bis jetzt eine so schnelle militärische Laufbahn zurückgelegt, wie sie kein anderer Offizier in Friedenszeiten gemacht hat. In den Krieg gegen Frankreich rückte er als junger Reserveoffizier des Bonner Königshusarenregiments, bei dem er während des Feldzuges in den aktiven Dienst trat, wobei er ein Offizierspatent vom 1. Juli 1870 erhielt. Bald wurde er Regimentsadjutant und bekam schon 1874 ein Kommando zum Großen Generalstabe. Bereits am 4. April 1876 wurde er als Oberleutnant in den Generalstab versetzt und war dann längere Zeit beim Stabe des 8. Armeekorps. Im Juli 1878 rückte er nach noch nicht achtjähriger Dienstzeit zum Hauptmann auf. Im Jahre 1882 kam er als Rittmeister zum Zieten'schen Husarenregiment, wurde aber bald wieder in den Großen Generalstab zurückversetzt. Im November 1885 wurde er Major und kam bald darauf als Militärattaché nach Madrid, von wo er 1887 in gleicher Eigenschaft nach Wien versetzt wurde. Am 3. Oktober 1888 wurde er unter Belassung in seinem Kommando nach Wien zum Flügeladjutanten ernannt, am 27. Januar 1890 zum Oberstleutnant, am 29. März 1892 zum Oberst, am 18. April 1896 zum Generalmajor und General à la suite des Kaisers befördert. Im Oktober 1894 wurde er Obergouverneur der kaiserlichen Prinzen. Bei der Beförderung zum Generalleutnant am 18. April 1899 wurde er zu den Offizieren von der Armee versetzt.

* **Ein katholisches Pfarreroriginal.** In Düsseldorf starb dieser Tage ein Original: der katholische Gefängnisgeistliche Dr. Karl Meister. Er blickte mit hellen, klugen Augen menschenfreundlich in die Welt und hat sich mit den klerikalen Zeloten nie befreunden können, die ihm auch ihrerseits nicht grün waren. Dr. Meister war ein geschworener Feind der Erziehung der Geistlichen in Konvikten und sonstigen abgeschlossenen geistlichen Anstalten. Nach seiner Promotion zum Doktor der Philosophie in München lebte er zunächst als Erzieher in Oesterreich und England und wurde dann als Hilfsseelsorger in eine von Ordensschwestern geleitete Krankenanstalt bei Baden-Baden geschickt. Hier fühlte er sich sehr unglücklich. Da trat der Wendepunkt seines Lebens ein durch ein Ereignis, das sich als merkwürdiges Spiel des Zufalles darstellt. In den letzten Tagen, da Dr. Meister von Baden-Baden abreisen sollte, ging er in sein Hospital und sieht, wie eine bejahrte Dame die Treppe im Hause etwas mühsam heruntersteigt. Flott und hilfsbereit, wie er immer war, sagte er zu ihr, indem er ihr den Arm bot: „Erlauben Sie, Madame, daß ich Sie führe! Das mache ich zu Hause mit meiner Mutter auch so." Stillschweigend läßt die Dame sich das gefallen und will in das Zimmer der Oberin gehen. „Nein, Madame, da dürfen Sie nicht hinein, das ist sakrosankt." . . . „O, führen Sie mich nur hinein," erwiderte die Dame, „ich soll da auf die Oberin warten, die mich kennt." Er führt sie also hinein, setzt sie aufs Sopha und sich daneben und fängt mit ihr eine vergnügte und höchst ungenierte Unterhaltung an. Eben sind sie im lustigsten Lachen, als die Thür aufgeht, die Oberin beim Anblick der fidelen Gruppe sprachlos stehen bleibt, sich dann verneigt und „Majestät" sagt. Die „Majestät" war Kaiserin Augusta . . . Was folgt, kann man sich denken. Kaiserin Augusta ist ihm immer wohlgesinnt geblieben. Noch zuletzt beim Tode Kaiser Friedrichs hatte er einen interessanten Brief von ihr erhalten.

* **Der Zwang der Zeit.** Ein „Adeliges Taschenbuch" hat der bekannte Verlag der Gothaischen Kalender, Justus Perthes in Gotha, erscheinen lassen, welches sich dem Hof-, gräflichen und freiherrlichen Kalender als Ergänzung anreiht und zugleich als Fortsetzung des in den letzten Jahren von der „Deutschen Adelsgenossenschaft" herausgegebenen „Jahrbuches des deutschen Adels" gelten darf. In seiner Besprechung des Buches hebt der „Berl. Lokalanzeiger" hervor: Daß der deutsche Adel heutzutage längst mit der Tradition, nur als Landwirt, Offizier oder Beamter sein Brot zu verdienen, gebrochen hat, ergiebt ein genaueres Studium dieses Taschenbuches auf das deutlichste. Es enthält in der That kaum weniger Kaufleute, als Offiziere und Staatsbeamte. Aber auch sonst sind die verschiedensten Berufsarten vertreten. Wir greifen auf gut Glück einige heraus. Da giebt es: Apotheker, Eisenbahnbeamte, Schriftsteller, Schriftsetzer, Reitlehrer, Redakteure, Krugbesitzer, Aerzte, Lotterieeinnehmer, Schauspieler, Kutscher, Buchdrucker, Maschinentechniker, Telegraphisten, Klempner, Bankiers, Konditoren, Dekorateure, Büchsenmacher, Gärtner, Seeleute, Pferdebahnkontrolleure, Zahntechniker, Ingenieure, Schiffsreeder, Gendarmen, Maler, Buchhändler, Versicherungsbeamte u. s. w. Auch sonst lehren uns die kurzen, trockenen Angaben dieser genealogischen Tabellen noch manches. Kein Blatt fast in dem fast tausend Seiten starken Werke, das nicht hinter einem Namen den lakonischen Vermerk: „In Amerika" trüge, und leider nur verschwindend selten sind die Fälle, in denen man sehen kann, daß der Betreffende „drüben" es durch Arbeit und Glück zu etwas gebracht hat. Denn nicht nur Arbeit — auch Glück gehört für den dazu, der sich, ohne genügende Vorkenntnisse, in ganz neuen Verhältnissen behaupten soll. In letzter Zeit beginnt Afrika, namentlich Kapstadt, Amerika einige Konkurrenz zu machen, und daß von den jungen Offizieren, die, aus mehr oder weniger eigener Schuld, daheim den glänzenden bunten Rock ausziehen mußten, so mancher trotzdem ein tüchtiger, tapferer Mann geblieben sein kann, das hat uns der südafrikanische Krieg schon an mehreren Beispielen gezeigt.

* **Die Königin von Holland in Schwarzburg.** Bekanntlich befindet sich seit dem 8. Mai die Königin von Holland mit ihrer Mutter und Gefolge zum Frühjahrsaufenthalt in der thüringischen Enclave Schwarzburg, wo sie im Hotel „zum weißen Hirschen" Absteigequartier genommen hat. Die Königin zieht trotz des noch immer recht kühlen Wetters eine beträchtliche Anzahl von Frühjahrsgästen nach dem kleinen Waldparadies. Sie bringt mit ihrer Mutter den größeren Teil des Tages auf ihren Zimmern zu. Bei günstigem Wetter unternimmt sie vormittags nur in Begleitung ihrer Mutter und eines Kammerdieners einen Spaziergang, der in der Regel um 10 Uhr beginnt und bis ½1 Uhr dauert. Die Königin malt sehr gern und gut. So schuf sie bisher ein Bild des Schwarzathals mit dem malerisch gelegenen Schwarzburger Schloß und das Porträt einer alten Bäuerin, die mit rührendem Danke den Königlichen Lohn für kurze Zeit des Stillsitzens einheimste. Kürzlich machte der Fürst von Schwarzburg mit seinen Adjutanten der Königin seinen Besuch. Auch wird die Mutter des Fürsten aus Rudolstadt zum Besuch erwartet. Vormittags erledigt die Königin Regierungsgeschäfte. Das Gefolge besteht aus 21 Personen, darunter der Hofmarschall Monceau, der Kabinettsrat Comte von Bylandt, mehrere Hofdamen und Cavaliere, sowie zahlreiche Dienerschaft. Das Frühstück wird um ¾1 Uhr eingenommen, um 7 Uhr das Diner. Nachmittags wird bei schönem Wetter in einem einfachen Mietswagen regelmäßig eine Wagenfahrt unternommen, wobei der Malkasten nie fehlt. Die Königin sieht sehr wohl aus. Sie dankt den meisten grüßenden Passanten stets aufs freundlichste. Ihr Aufenthalt wird bis zum 9. Juni währen.

* **Ein Knabe als Entdecker.** Es ist nur zu bekannt, wie zahlreich wichtige Entdeckungen durch einen Zufall herbeigeführt wurden. Weniger bekannt aber dürfte sein, daß Adam Krafftts berühmte Grablegung Christi, eines der besten plastischen Kunstwerke Nürnbergs, seine Entdeckung dem früh erwachten Trieb eines Knaben zur Kunst verdankt. Dieser Knabe war aber kein geringerer als der nachmals berühmt gewordene Ernst v. Bandel, der Schöpfer des Arminendenkmals im Teutoburger Walde. Es war bei Gelegenheit einer der sonntäglichen Spaziergängen mit einer befreundeten Familie, als der junge Bandel, während sie an der Sebaldiuskirche vorbeiführen, über dem zwischen zwei Strebepfeilern an der Nordseite des Chors hoch aufgeschütteten Kehricht Teile eines Reliefs hervorragen sah. Er schlug Lärm, man ließ den Kehricht fortschaffen und siehe da, man entdeckte eines der besten plastischen Kunstwerke Nürnbergs, Adam Krafftts berühmte Grablegung Christi am Schrezer'schen Grabmale, die sich durch